

Führen aus Leidenschaft

André Lüthi

Führen: Ein Wort? Eine Aufgabe? Eine Leidenschaft? Ein Laster? Ein Muss? Leider wird das Wort Führung immer mehr missverstanden und missinterpretiert. Wer führt eigentlich und warum?

Erste Voraussetzung, um erfolgreich zu führen ist, dass man es gerne macht. Dass man es liebt, zusammen mit Menschen Ziele zu setzen und ein Umfeld zu gestalten, das es den Mitarbeitenden erlaubt, sich selber zu motivieren. Zu viele Leute sind heute in einer Führungsfunktion aus reinem Karrieredenken. Oder aus monetären Gründen – und auf der Visitenkarte sieht ein Titel auch noch gut aus. Führen heisst auch aus Leidenschaft führen, aus Berufung. Ich vergleiche es immer wieder mit dem Bergführer – er liebt die Berge. Lieben die Führungskräfte der heutigen Zeit ihre Unternehmen? Zurück zum Berg, hier habe ich am meisten gelernt zum Thema Führung.

Erstens: Wenn ich am Matterhorn stehe und es mit einem Führer besteigen will, ist schon mal eines vorausgesetzt. Wir haben das gleiche Ziel – den Gipfel. Ich habe oft das Gefühl, dass in Unternehmungen die Führenden und die Geführten nicht die gleichen Ziele haben. Das gleiche Ziel ist jedoch die Grundvoraussetzung für den Erfolg.

Zweitens: Am Berg kann ich nicht geradewegs auf den Gipfel zu. Ich muss in schwierigen Situationen Umwege machen, bei Steinschlag oder heiklem Gelände. Ich muss für einen Moment die gerade Linie zum Gipfel aufgeben und einen anderen Weg suchen, ohne das Ziel vor Augen zu verlieren. Leider rennen viele Führungskräfte gerade auf die vom Verwaltungsrat vorgeetzten Vorgaben wie Budget und Businesspläne zu. Schliesslich will man ja Ende Jahr den Bonus und das Lob des Verwaltungsrates. Es fehlt zusehends an Mut, auf die Leute am Seil zu achten, bei schwierigen Umständen Umwege zu gehen, mutig die Verantwortung zu übernehmen und zum Wohle aller vom Wege abzukommen, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren.

Drittens: Führen am Berg heisst vertrauen. Vertrauen, dass der Führende die richtige Spur legt – und nur das ist seine Pflicht. Gehen muss der Geführte selber. Aber dies kann er nur, wenn das Seil locker ist, wenn er sich frei fühlt und gerne der Spur folgt. Zu oft wird am kurzen Seil geführt, voller Misstrauen.

In der heutigen Welt – nicht nur in der Führungswelt, wird kaum mehr jemandem vertraut. Warum dies so ist? Schwierig zu beantworten – vermutlich liegt es daran, dass immer die Angst etwas falsch zu machen oder zu versagen unser Leben lenkt – statt Freude und der Mut, auf unser Herz und unseren Bauch zu hören. Authentisch und ehrlich. Das ist wohl das Geheimnis des Lebens.